



Mit Hunden, die gelernt haben sich zu benehmen, machen Ausflüge mehr Spaß



»Wer von seinem Hund wichtig genommen werden möchte, muss sich erst mal selbst wichtig nehmen!«

Ina Pfeifle

Über Erziehung lässt sich streiten! Braucht ein Hund klare Vorgaben oder nur Freiheiten?

Unsere Hunde verbringen immer mehr Zeit mit uns, im Alltag, im Sport und auch im Urlaub. Dabei soll es harmonisch und stressfrei zugehen. Doch ohne klare Erziehung kann ein Hund niemals alltagstauglich werden, meinen unsere Autorinnen. Und: Ein Hund muss nicht jeden Wunsch erfüllt bekommen, um glücklich zu sein

Soll ein Hund ruhig am Rand des Parcours warten können, während seine „Mit-Konkurrenten“ laufen? Muss ein Agility-Hund bei den immer mehr auf Führtechnik ausgelegten Parcours „seinen“ Menschen genauso im Blick haben wie die Geräte? Sollte ein Hund gelernt haben, an lockerer Leine zur Starthürde zu gehen. Wer alle diese Fragen mit „Ja“ beantwortet, landet schnell beim Thema „Erziehung“. Denn eine gute Erziehung ist Grundlage für die Kooperation zwischen Mensch und Hund im Agility.

Vielfach gilt ein Hund, der die Kommandos „Sitz“, „Platz“ und „Fuß“ beherrscht, schon als gut erzogen. Was aber ist mit Hunden, die an fremden Menschen hochspringen, permanent bellen oder an der Leine ziehen? Die Frage was genau Erziehung bedeutet, kann sicher unterschiedlich beantwortet werden. Häufig wird Erziehung mit Ausbildung gleichgesetzt. Formalitäten wie „Sitz“, „Platz“ und

„Fuß“ wird dann eine zu große Wertigkeit zugeschrieben. Dabei geht für den Hund die Orientierung im sozialen Umfeld in der Regel verloren. Erziehung ist aber vielmehr als soziale Interaktion zwischen dem Menschen und seinem Hund zu verstehen. Es geht also um mehr als bloße Konditionierung oder Ausbildung. Letztendlich ist es doch entscheidend, wie gut ein Hund sich im Alltag an das jeweilige Leben seiner Menschen anpasst.

Hundehaltung im Wandel der Zeit

Heute leben Hunde meist mit im Haus oder in der Wohnung als vollständige Mitglieder der Familie. Diese räumliche Nähe ermöglicht dem Hund ständig die Kontaktaufnahme zum Menschen – wie auch dem Menschen zum Hund. Dadurch hat sich der zeitliche und vor allem der gedankliche Aufwand, den Menschen ihren Hunden widmen, verändert. Eine große emotionale Nähe entsteht. Hunde sind ihren Menschen so wichtig wie nie zuvor.



Wer von seinem Hund angeschaut werden möchte, muss auch „nein“ sagen können

Anders als früher begleiten uns unsere Hunde heute im Alltag, beim Spaziergang, ins Restaurant und gehen mit auf Reisen oder zum Sport. Durch diese veränderten Haltungsbedingungen haben sich die Anforderungen an die Hunde, und damit an die Hundeerziehung gewandelt.

Ebenso haben sich auch die Erziehungsansätze stark verändert. Noch vor Jahren war es normal, dass Erziehung auf Autorität und Gehorsam beruhte. Ein strenger Tonfall und scharfe Kommandos dominierten den Umgang mit Hunden. Eingesetzte Hilfsmittel in der Erziehung waren unter anderem Zug- und Stachel-

halsbänder. Heute wollen viele Hundehalter es besser machen. Daraus entsteht der romantische Gedanke an eine durchweg harmonische Beziehung mit dem Hund. In dieser Vorstellung wird soziale Reibung zwischen Menschen und Hunden völlig ausgeklammert. Da stellt sich die Frage ob es möglich ist, konfliktfrei zu erziehen.

Menschen und auch Hunde streben durchaus nach Anpassung und Akzeptanz in einer sozialen Gemeinschaft. Jedoch möchte jeder Einzelne als Individuum wahrgenommen werden. Durch diesen Konflikt zwischen Anpassung und dem Vertreten der eigenen Interessen entsteht soziale Reibung. Die gehört genauso zu einer ernsthaften Beziehung wie Harmonie.

Es ist manchmal schwierig, nein zu sagen

Der Wunsch ein konfliktfreies Leben mit dem Hund zu führen, macht es vielen Menschen schwer, „Nein“ zu sagen bzw. danach zu handeln. Um vom Hund ernst genommen zu werden, ist jedoch ein definitives „Nein“ ebenso wichtig wie ein „Ja“ das von Herzen kommt.

Dieses „Nein“ muss im Ausdruck und in den Handlungen klar formuliert sein, also echt und von innen heraus kommen. Hunde dürfen bzw. müssen dann traurig oder frustriert sein, das gehört zum Leben genauso wie Freude und Zufriedenheit.

Wer von seinem Hund wichtig genommen werden möchte, muss sich erst mal selbst wichtig nehmen!

Hundehalter aber stellen oft die eigenen Bedürfnisse in den Hintergrund. Sie bieten ihrem Hund jeden Tag den Himmel auf Erden, da der Hund immer glücklich sein soll. Um glücklich sein zu können muss der Hund aber nicht jeden Wunsch erfüllt bekommen. Vielmehr braucht er einen klaren Rahmen, über Grenzen, die ihm Freiraum ermöglichen und vor allem Sicherheit versprechen.



Hunde die sich entspannen können, können sich im Sport besser konzentrieren

Die Autorinnen

Mirka Kocher (26)

ist seit 15 Jahren als Agilitysportlerin und Trainerin aktiv. Inzwischen ist sie selbstständige Hundetrainerin und Verhaltensberaterin, sowie gefragte Dozentin im Bereich Erziehung und Hundeverhalten. Zu ihrer Ausbildung gehört das Studium bei „Canis – Zentrum für Kynologie“.



Ina Pfeifle (40)

hat 2003 die Filder-Hundeschule gegründet und arbeitet als Hundetrainerin und Verhaltensberaterin mit verhaltensauffälligen Hunden und deren Menschen. Außerdem ist sie Dozentin für zahlreiche Veranstaltungen, bei „Canis – Zentrum für Kynologie“ ist sie hauptverantwortlich für die Workshops zum Thema ängstliche Hunde.



Damit Hundebegegnungen im Alltag stressfrei bleiben, müssen Hunde Grenzen akzeptieren



Fotos: Ina Pfeifle, Walter Hupfer; Illustration: Fotolia

Buchtipps

Michael Grewe lenkt in „Hunde brauchen klare Grenzen“ (Kosmos, 19,95 Euro) den Blick auf das Wesentliche und zeigt, wie wichtig es ist, Strukturen zu schaffen, in denen der Hund Sicherheit findet.

